



Sammlung Theaterzettel

Silvana

Weber, Carl Maria von

1885-09-09

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

Mannheim.

183.

Großherzoglich Badisches



Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch,

den 9. September 1885.

163. Vorstellung.

Abonnement A.

4877.50

Zur Feier

des Allerhöchsten Geburtstages

Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich.

(Bei festlich beleuchtetem Hause.)

SILVANA.

Romantische Oper in vier Acten nebst einem Prolog und Epilog: Die Sage. Von Carl Maria von Weber.
Neue Bearbeitung: für den Text, von Ernst Pasqué, für die Musik, mit Benutzung Weber'scher Compositionen, von Ferdinand Langer.

Die Sage Fräulein von Rothenberg.

Rheingraf Voland von Sternberg	Herr Müllinger.	Der Wirth zum rothen Löwen	Herr Stein.
Graf Gerold, sein Sohn	Herr Gum.	Dorfälteste, Bauernvögte	Herr Eichrodt.
Silvana	Fräul. Prohaska.	Josen	Herr Bauer.
Katto, der Köhler	Herr Knapp.	Eine alte Bäuerin	Fräul. Wagner II.
Drjada, die Nymphe des Waldes, als Wildweibchen, fahrender Sängin, Waldfee	Frau Seubert.		Frau Schilling.
Guntram von Bornhofen, Vasall des Rheingrafen	Herr Starke.		Fräul. Starke.
Der Abt von St. Goar	Herr Ditt.		Fräul. Fries.
Ein Schließer	Herr Grahl.		Fräul. Böhl.

Jagdfolge des Grafen Gerold, rheinische Landleute, Ritter und reisige Knechte des Rheingrafen und Gerold's, Ritter und Edelstauen, Pagen, Gerold, Bannerträger, Schloßgefinde, Wallfahrer, Refner, Küfer, Musikanten, der Henker, Knechte, Repräsentanten der verschiedenen Stände, Fischer- und Wingerpaare, Waldfeen, Nixen, Flibellen, Gold- und Leuchtläfer.

2. Act: Aufforderung zum Tanz: Ein Fischermädchen: Frau Gutenthal. — Zwei Fischernaben: Fräul. Arno und Fräul. Bod. — Fischer und Fischerinnen: Die Damen des Ballets.
3. Act: Waldbreigen: Elfen, Nixen, Flibellen, Leuchtläfer. Getanzt von den Damen des Ballets und Kindern.

Textbücher sind zum Preise von 50 Pfennigen beim Portier und an der Kasse zu haben.

Anfang **halb 7** Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr.

Die nichtständigen Freibillets sind für heute aufgehoben.

Mittel-Preise:

Sperresitze in der Reserveloge 1. Ranges, 1. Reihe	Mark 5.— Pfg. per Platz	Parterre und Reserveloge des 2. Ranges	Mark 1.70 Pfg. per Platz
Sperresitze in der Reserveloge 1. Ranges, 2., 3. u. 4. Reihe	4.50 " " "	Reserveloge des 3. Ranges	1.20 " " "
Sperresitze in der Reserveloge 1. Ranges, 5. u. 6. Reihe	4.— " " "	Gallerieloge90 " " "
Sperresitze im Parquet und in der Reserveloge 2. Ranges	3.— " " "	Gallerie50 " " "
Stehplätze im Parquet	2.40 " " "		

Für Auswärtige nehmen Bestellungen an: die Bahnhofsverwaltung in Ludwigshafen durch Vermittlung sämtlicher Stationen der Pfälzer Bahnen, und in Heidelberg Herr H. Löwenthal westliche Hauptstraße Nr. 96.

Die verehrlichen Sperresitz-Besucher werden gebeten, ihre Plätze 10 Minuten vor Beginn der Vorstellung einzunehmen.

Letzte Eisenbahnzüge in der Richtung von Ludwigshafen und Mannheim

nach Worms 10 Uhr 50 M. | nach Heidelberg, Bruchsal (10 Uhr 20 M. | nach Ladenburg, Weinheim
 Neustadt, Landau 11 . . . 28 . . . | 11 . . . 15 . . . | . . . Schwetzingen üd. Friedrihsfeld) 10 Uhr 12 M. *)

*) Bei Vorstellungen, welche länger dauern als bis 9 Uhr 30 Minuten wird der Verkauf nach Heidelberg, sowie der Zug nach Ladenburg, Weinheim und Schwetzingen über Friedrichsfeld erst eine halbe Stunde nach Beendigung der Vorstellung abgelassen. Es wird jedoch mit dem Zug nach Heidelberg nicht länger als bis 10 Uhr 35 Minuten und mit dem Zug nach Ladenburg, Schwetzingen nicht länger als bis 10 Uhr 40 Minuten zugewartet.

Trambahn-Fahrten.

Nach Schluß der Vorstellung an die Bahnhöfe in Mannheim und Ludwigshafen, Haltestelle Breite Straße bei B 1, 1. Billete, welche sicher Beförderung garantiren, werden bis zum Beginn des letzten Aktes vom Hoftheater-Portier abgegeben.

Freitag, 11. September, Volksvorstellung mit aufgehobenem Abonnement und aufgehobenem Vorrecht der Abonnenten:
„Der Verschwender“, Zaubermärchen in 3 Acten von Raimund.

Silvana.

Am 24. November 1800 wurde in Freiberg im sächsischen Erzgebirge die Oper „Das Waldmädchen“ des damals etwa 14jährigen Karl Maria's von Weber zum erstenmale aufgeführt. Der Director der dortigen Schauspieltruppe, Ritter Karl von Steinsberg, hatte das Textbuch nach einem vorhandenen „Ritter-Romane“ geschrieben. Die Oper, Webers 2. dramatisches Werk, fand eine getheilte Aufnahme und gab Veranlassung zu einer wackerlichen Polemik in öffentlichen Blättern zwischen dem jungen Komponisten und den gestrengen Kritikern Freibergs. Dennoch wurde „Das Waldmädchen“ auf andern Bühnen gegeben, so am 4. December 1804 in Wien auf dem Marini'schen Theater in der Leopoldstadt, unter dem Titel: „Das Mädchen aus dem Speßartwald“ wo die Oper 14 Aufführungen erlebte.

Fast Jahre später, 1808, ließ Weber, der zu jener Zeit in Stuttgart weilte, sich von seinem dortigen Freunde, Franz Karl Hiemer, ehemaliger Offizier, dann Schauspieler, Bühnendichter, den Text der Oper „Silvana“ fertigen nach dem Sujet des früheren Waldmädchens. Der Textverfasser vermochte indessen nicht dem Buche, in einer Zeit entstanden, wo die „Ritter-Romane“ von Kramer, Spieß und Consorten blühten, eine bedeutendere, nicht einmal eine bühnenpraktische Form zu geben, wodurch die Oper auf die Dauer unmöglich gemacht wurde. Weber vollendete „Silvana“ 1810 in Frankfurt, ihre erste Aufführung erlebte sie am 16. September 1810 in Frankfurt und Caroline Brandt, Weber's nachherige Gattin, spielte die Titelrolle. „Das Humme Waldmädchen.“ Andere Bühnen folgten: Würzburg 1811, Berlin (Hoftheater) 1812, Dresden 1815, Prag 1817, Bremen 1817, Leipzig 1818, Königsberg 1821, Riga 1823, Weimar 1834, Wien brachte 1822 nur das große II. Finale im Konzert zur Aufführung. Hier in Mannheim gab Weber am 9. und 28. März 1810 im Hoftheater Concerte, in denen ein Duett und das Finale des ersten Actes aus „Silvana“ vorgetragen wurde. Die letzten Einführungen dieser Oper fanden 1855 in Dresden und 1858 am Krolltheater in Berlin statt. Scheiterten aber hauptsächlich an den dramatischen Mängeln des Buches.

Dies bedeutende Werk des Lieblingskomponisten unserer Nation den deutschen Bühnen und ihrem Publikum wieder zu gewinnen, war die Aufgabe der beiden Neu-Bearbeiter der Oper. Eine neue bühnenpraktische Handlung mußte gesucht werden, welche dem romantisch-heroischen Charakter, wie den humoristischen Theilen derselben entsprach. Der Bearbeiter des Textes glaubt sie im Bereich der Sage, in freier Gestaltung, wenn auch unter Anlehnung an die bekannte rheinische Sage von den Burgen „Sternberg und Liebenstein“ gefunden zu haben. So entstand das Buch bei dessen Ausführung noch folgende Rücksichten maßgebend waren.

Erstens mußten Situationen geschaffen werden, die Gelegenheit boten, sämtliche Nummern der Silvana-Partitur dramatisch zu verwerthen zu können und zweitens mußte wieder bis in's Detail Bedacht darauf genommen werden, den einzelnen Nummern eine Textunterlage zu geben, daß sich überall Text und Musik genau nach den Intentionen des Komponisten decken. Aus diesem Grunde wurde es nöthig, hier und da den alten Originaltext beizubehalten und konnten an mehreren Stellen die öfteren Textwiederholungen durchaus nicht vermieden werden. Daß die Reihenfolge der Musikstücke nicht

so wie in der Original-Partitur beibehalten werden konnte, ist ja deshalb schon von untergeordneter Bedeutung, als ja dieselben im Original ohnehin nicht zusammenhängen, sondern durch Dialog getrennt sind. Einzelne Musikstücke mußten in andere Tonarten übertragen werden, einestheils, weil die Beifügung einer Singstimme (wie in den ursprünglichen Melodramen), es nothwendig machte, andernteils, weil eine Correspondenz der nun fortlaufenden Musikstücke bezüglich der Tonarten hergestellt werden mußte.

Bezüglich der Instrumentirung durfte schon manches (zumal bei den Violininstrumenten), hinzugefügt und geändert werden, da Weber in seinen späteren Partituren sich vollständig von alten Mustern losgesagt hatte, deshalb auch Aenderungen in diesem Sinne geradezu geboten waren. Natürlich mußte der musikalische Bearbeiter sich auch bei der Instrumentation der Ergänzungen der neuen Partitur, gegenüber der jetzigen Instrumentationsweise, eine gewisse Reserve aufstellen.

Ebenso lag die Veruchung nahe, den oft etwas dürrig gehaltenen Chor und Ensemblestücken etwas nachzuhelfen, besonders da, wo ohnehin die neue Handlung noch Personen hinzusetzte. Daß einige Stellen der Partitur (unbedeutende musikalische Phrasen) wegzfallen mußten, war nicht zu vermeiden, und war die Verlängerung einer Stelle um einige Takte nöthig, so wurde eine solche natürlich in möglichst engem Anschluß an den Charakter des betreffenden Musikstückes ausgeführt.

Da nun aber die neue Handlung Scenen bringt, für welche das nun erschöpfte Material der Silvana-Partitur nichts mehr aufweist, so handelte es sich darum, aus Weber's Werken das zu Ergänzende zu gewinnen.

Der Umstand, daß Weber bekanntlich selbst hier und da ganze Nummern, wie Motive u. a. aus früheren, hauptsächlich Gelegenheits-Kompositionen für seine größeren dramatischen Werke benützt und verarbeitet hat, ließ die etwa aufstößenden Bedenken geringer erscheinen aus dem so reichen Vorrath, den die uner schöpfliche Muse des unsterblichen Meisters uns hinterlassen hat, das Nöthige und Geeignete auszufuchen. Wona der musikalische Bearbeiter nicht den Bedarf allein aus dem Theil des musikalischen Nachlasses Weber's deckte, der nicht so Gemeingut für die musikalische Literatur geworden, so hatte das seinen Grund darin, daß der Bearbeiter eben gerade, z. B. unter seinen Liedern, einige gefunden, die den betreffenden Stimmungen und Situationen der neuen Handlung vorzüglich, wie dafür geschaffen, sich anpaßten. So boten auch die Klavierwerke Webers manches vortreflich geeignetes Material, was sich unter seinen übrigen Werken kaum hätte finden dürfen. Am nun auch durch Wegfall des Dialogs die nöthige Verbindung der einzelnen Nummern und Situationen mit Weber'scher Musik bewerkstelligen zu können, hat der musikalische Bearbeiter an dazu geeigneter Stelle musikalische Motive ausgezogen und verwerthet, die den Charakter der handelnden Personen, sowie die jeweil aus der Situation entsprechenden Stimmung bezeichnen; dadurch dürfte es demselben gelungen sein ohne fremde Zuthaten mit ausschließlich Weber'scher Musik, die für ein dramatisches Werk unbedingt nöthige einheitliche Stimmung festzuhalten und nicht in den naheliegenden Fehler zu verfallen, in zu mosaikartiger Weise das Fehlende zu ergänzen. — Der Schwierigkeit ihrer Aufgabe und deren würdige Lösung sich wohl bewußt, gingen die beiden Bearbeiter mit möglichst größter Pietät zu Werke.